



Orgelstudienfahrt nach Schlesien 2007 mit dem Verein zur Erforschung und Erhaltung schlesischer Orgeln e.V. (VEESO)

Vom 30. August bis 3. September 2007

fand die diesjährige Orgelstudienfahrt des VEESO unter der bewährten Leitung von Herrn Hans Hacke und Herrn Karl-Heinz Wehner statt.

57 Mitglieder und Freunde des Vereins machten sich mit der Firma Busche und ihrem guten Busfahrer Manfred Wildenhain auf den Weg nach Bautzen, Neisse, Waldenburg und Breslau.

Donnerstag, 30. August 2007

Unsere erste Station war die Orgelbauwerkstatt des Orgelbaumeisters Ekkehart Groß in Waditz bei Bautzen. Bei einer interessanten Führung durch die einzelnen Abteilungen der Orgelbauwerkstatt konnten wir in der Holzabteilung, der Metallabteilung (Herstellung der diversen Legierungen aus Zinn und Blei und Hobeln der Metallplatten) und in der Werkstatt für die Metallpfeifenherstellung (hier wurde gerade eine Silbermann-Orgel aus Rötha restauriert) die Entstehung einer Orgel bzw. die Restaurierung begleiten. Weiter wurden uns die Arbeiten im Bankraum, im Intonierungsraum und als Letztes im Montageraum erklärt. Wir waren beeindruckt von der vielseitigen Arbeit und dem großen Können des Orgelbaumeisters. Herr Groß beschäftigt 10 Mitarbeiter; die Ausbildung zum Orgelbauer dauert 3 1/2 Jahre. Unter anderen wurde im Jahr 2002 die Orgel in Bad Warmbrunn restauriert, die Orgel in Jeroltschütz wurde in diesem Jahr in Verbindung mit einer polnischen Orgelbaufirma restauriert. Nach der Führung erwartete uns im Garten eine Kaffeetafel mit köstlichem selbstgebackenem Kuchen.

Weiter ging es zu einer lebendigen Stadtführung mit Herrn Hans-Jürgen Albert in Bautzen. Die Stadt wurde im Jahre 600 gegründet und erlebte eine wechselvolle Geschichte unter verschiedenen Herrschaftshäusern.

Im 15. Jh. gehörte Bautzen mit 5000 Einwohnern zu den 8 bedeutendsten Handelsstädten. Heute noch weisen 17 Türme und Basteien (u.a. der Wendische Turm, der Schuldturm und der Reichturm) auf die frühere Bedeutung der Stadt hin. Durch die Reichenstraße mit den wunderschönen Fassaden (z.B. Altes Postamt von 1833) ging es weiter zum Hauptmarkt mit dem Rathaus und dem Bautzener Jahreshaus im böhmischen Barock mit 365 Räumen. Der St. Petri Dom am Fleischmarkt wurde von 1213 — 1221 an der höchsten Stelle Bautzens erbaut. Der Turm ist 85 Meter hoch und beherbergt eine Türmerwohnung, die mit 235 Stufen zu erreichen ist. Die heutige Eule-Orgel hat 62 Register mit einer Crescendo-Anzeige. Seit 1524 wird der Dom als Simultankirche von der evangelischen Gemeinde (11000 Glieder) und der katholischen Gemeinde (4800 Glieder) genutzt. Im naheliegenden Domstift sind die Domschatzkammer und die Bischofs-Residenz untergebracht. Unser Rundgang endete mit der St. Georgs- Kapelle, der Michaeliskirche und der Ruine des Franziskaner-

Klosters (mit dem Wasserturm). Noch einige Zahlen: Bautzen hat 210 gastronomische Betriebe, 16,2% Arbeitslose und 87,8% der Gebäude sind renoviert.

Unser erstes Quartier war das Spreehotel am Stadtrand von Bautzen. Nach einem guten Abendessen haben sich einige Teilnehmer das Bautzener Kupfer (ein dunkles Bier) gut schmecken lassen.

Freitag, 31. August 2007

Am Freitagmorgen ging es nach dem Zustieg unseres Orgelbaumeisters Herrn Groß, Frau Wendel und Richard in Waditz auf der B6 durch das Oberlausitzer Bergland nach Görlitz mit kurzer Grenzkontrolle Weiter ging die wunderschöne Fahrt über Reifenberg, Bad Flinsberg, Oberschreiberhau, durch das Hirschberger Tal in das Riesengebirge nach Bad Warmbrunn. In der evangelischen Erlöser-Kirche wurde die Gustav Heinze-Orgel aus dem Jahr 1927 von der Orgelbau-Firma Ekkehart Groß im Jahr 2002 restauriert. Herr Groß spielte uns Werke von Murandi, Gustav Merkel (vierhändig mit Frau Wendel), Johann Kellner und J.S. Bach. Am Nachmittag führte die Fahrt uns an der in der Ferne zu sehenden Schneekoppe vorbei nach Lomnitz. Zunächst sahen wir einen Film über den Wiederaufbau des Schlosses und der Wirtschaftsgebäude nach der Wende durch die Familie von Küster. Heute sind hier Ausstellungen (u.a. über den Weberaufstand und die schlesischen Schlösser) zu besichtigen. Im Restaurant gab es für uns zum Kaffee Zwetschen- und schlesischen Mohnkuchen. Das Hotel bietet auch Gelegenheit zum Übernachten.

Unser nächstes Ziel war nach der Fahrt über Fischbach und dem Schmiedeberger Pass (900 m Passhöhe) Landeshut. Hier steht eine der Gnadenkirchen (Landeshut, Hirschberg, Teschen u.s.w.), die aus Dankbarkeit dem schwedischen König nach dem Vorbild der Katharinenkirche in Stockholm im Jahr 1709 gebaut wurde. In der Kirche sangen wir u.a. den Chorsatz „Dona nobis pacem“ unter Leitung von Herrn Hacke. Es war ein wunderschöner unvergessener Klang! Pfarrer Doblansky erzählt, dass die Kirche seit 1958 der katholischen Kirche gehört und im Jahr 2009 das 300-jährige Jubiläum gefeiert werden soll. Auf dem ehemaligen Friedhof, dem jetzigen Stadtpark, wurde im Jahr 2004 ein Gedenkstein errichtet. Weiter führt uns die Fahrt über Rotenbach und Gottesberg (höchstgelegene Stadt Preußens) nach Hermsdorf und Waldenburg. Herr Hacke berichtet über den Kohleabbau im Waldenburger Land. Die alten Bergarbeiter-Häuser in Hermsdorf sind dem Verfall preisgegeben und hinterlassen einen bedrückenden Eindruck. Es herrscht eine große Armut und Arbeitslosigkeit. Nach einer kleinen Stadtrundfahrt vorbei an der Ev. Kirche (Langhans) durch den Vorort Altwasser mit Bahnhof gelangen wir zu unserem Qubus Hotel.

Sonnabend, 1. September 2007

Der Sonnabend begann mit einer Führung im Schloss Fürstenstein, der Perle von Schlesien. Gebaut wurde das Schloss im 13. Jahrhundert; von 1509 bis 1605 war es im Pfandbesitz und dann bis zum Jahr 1941 als Eigentum der Familie von Hochberg aus Leipzig. Heute sind viele Räume und Säle (Ballsaal, Jagdsaal, Speisesaal, Antiquitätensaal, Grüner Salon, Maximiliansaal, Weißer Salon, Chinesischer Salon, Spielsalon, Barocksalon) schon restauriert. Aus Zeitgründen konnten wir die Wirtschaftsgebäude nicht mehr besichtigen.

Über Neurode und Reichenstein fahren wir durch das Glatzer Bergland nach Patschkau. Diese Stadt mit 19 Türmen und 1300 m Stadtmauer wird auch das „Schlesische Rothenburg“ genannt und bildet die Grenze nach Oberschlesien. Die kath. Wehrkirche St. Johannes der Täufer konnten wir leider nicht besichtigen.

Nach einer kleinen Pause am imposanten Neiße-Stausee (in der Ferne die großen Türme der Pfarrkirche in Ottmachau) erreichten wir am Nachmittag unser nächstes Quartier, das Piasten-Hotel in Neisse. Einige Teilnehmer/innen haben die Innenstadt mit der kath. Pfarrkirche St. Jacobus erkundet. Am Abend wurden wir in der St. Peter und Paul Kirche (= Kreuzkirche) vom Ortspfarrer begrüßt, der uns über die Geschichte der Kirche berichtete. Sie wurde 1720 als Grabkapelle gebaut und erhielt 1770 die erste Orgel, die im Jahr 1850 von der Orgelbau-Firma Schlag umgebaut wurde. Herr Marek Pilch, der aus Breslau nach Neisse gekommen war, erläuterte die Orgel und spielte uns ein kleines Konzert. Nach dem Abend-Kanon „Dona nobis pacem“ endete wieder ein erlebnisreicher Tag.

Sonntag, 2. September 2007

Am Sonntagmorgen besuchten wir zunächst in Neisse den Jerusalem-Friedhof. Hier befindet sich die Grabstelle von Josef Freiherr von Eichendorff und seiner Ehefrau. Ein Denkmal erinnert an sein Leben von 1788 bis 1857.

Über Falkenberg und Kreuzburg, an Oppeln vorbei fahren wir nach Jeroltschütz. Nach einer freundlichen Begrüßung in der Schrotholzkirche durch die Küsterin Frau Sander präsentiert Herr Groß die von ihm renovierte Orgel. Das Gehäuse und 4 Register waren noch aus dem Jahr 1831 vorhanden. Die Orgel hat jetzt 2 Manuale und 10 Register. Sie wurde von 1912 bis 1914 von der Firma Schlag & Söhne und im Jahr 2007 von Herrn Groß in Zusammenarbeit mit einer polnischen Orgelbaufirma renoviert. Die Fertigstellung erfolgte am 16. Juni 2007, die Einweihung war eine Woche nach unserem Besuch.

Nach der Mittagspause mit Würstchen und Kaffee aus Manfred Wildenhains Küche fahren wir nach Brieg. Die Stadt wurde 1234 gegründet und hat heute ca. 40.000 Einwohner. Das Piastenschloss konnten wir von außen besichtigen. An der bis zur Zerstörung Weihnachten 1944 evangelischen Stadtkirche St. Nicolai wirkte der bekannte schlesische Komponist und Kirchenmusiker Max Drischner.

Die Weiterfahrt führte uns zum letzten Quartier in Breslau in das schon aus den Vorjahren bekannte Hotel Campanile. Um 18 Uhr trafen wir uns in der ev. Hofkirche zu einer Andacht mit Orgelmusik. Marek Pilch spielte Werke von Buxtehude, und Herr Hacke berichtete über das Leben von Dietrich Buxtehude. In der Ansprache von Pfarrer Bober über das Almosengeben nannte er drei Möglichkeiten des modernen Schenkens: Geld schenken, Zeit schenken und Können schenken. Nach dem Abendessen im Hotel haben einige aus der Gruppe die wunderschöne Innenstadt mit dem Ring und den gemütlichen Bier- und Wein-Terrassen, der Elisabethkirche, mit Hänsel und Gretel sowie dem Bonhoeffer-Denkmal erlebt.

Montag, 3. September 2007

Am Montag besuchten wir nach der Fahrt über Neumarkt das Kloster Leubus. Das Kloster ist überwiegend restauriert, während die Klosterkirche noch auf den Wiederaufbau wartet. Eine junge Polin, die an der Schule in Leubus Deutsch und Religion unterrichtet, führte uns zunächst in das Refektorium des Abtes (auch Palast des Abtes) und berichtete über die Geschichte des Zisterzienser-Klosters seit dem Jahr 1175. Der Barocksaal gilt als schönster Saal in Schlesien. Der Bildhauer Franz Mangold hat hier gewirkt. Eine wahre Pracht sind die Deckengemälde und die Wände aus Stuckmarmor. Auch das Refektorium der Mönche war beeindruckend restauriert. Das Kloster Leubus ist die größte Klosteranlage in Mitteleuropa! Bis zu 71 Mönche haben hier gelebt und gearbeitet. Die Basilika ist eine dreischiffige Kirche im Gotik-Stil. Um weitere Schäden zu verhindern, sind der Fußboden, die Fenster und teilweise die Wände schon renoviert. Von den ursprünglich in der Kirche vorhandenen Gemälden von Michael Willmann sind 1943 47 ausgelagert, davon befinden sich 39 in verschiedenen Kirchen in Warschau und Umgebung. In einem Klosterflügel befanden sich das Hospital und das Sommer-Refektorium der Mönche. Der Esssaal von 1706 ist herrlich restauriert. Die Deckenbemalung aus dem Jahr 1733 ist ein Fresko mit der Speisung der 5000. Die Wände sind wieder aus Stuckmarmor. Der frühere Holzfußboden besteht jetzt auch aus Marmor. Aus Zeitmangel konnten wir leider keine weiteren Räume und Ausstellungen besichtigen.

Die Heimreise führte uns an Liegnitz vorbei zur Mittagspause nach Bunzlau mit der Einkaufsmöglichkeit der bekannten Bunzlauer Keramik. Weiter ging die Fahrt über Görlitz, Bautzen, Dresden, Hannover zur Endstation in Rodewald.

Es war wieder eine sehr schöne erlebnisreiche Fahrt. Wir danken Herrn Hacke und Herrn Wehner für die gute Vorbereitung und Begleitung sowie unserem Busfahrer Manfred Wildenhain für die sichere Fahrt.

Marlene Ohlmann